

Unsere Reise zum Sultan

*Ein arabisches Land als Familienziel? Aber sicher: der Oman.
Wo Eltern und Kinder um die Wette staunen. Über Dünen und
Delfine, Beduinen und Basare. Und eine schier unglaubliche Kleidersitte*

TEXT: HELMUT ZIEGLER FOTOS: ASTRID PRANGEL

Maskat, die Hauptstadt des Landes, macht
Leuchtreklame in tausendundeiner Nacht



In den Wahiba Sands die Dünen erklimmen.
Oder im Auto Achterbahn mit Staubfahne fahren



In den Wassern des Wadi Bani Khalid spiegeln sich Palmen und Legenden. Und man kann drin baden



1 2

3

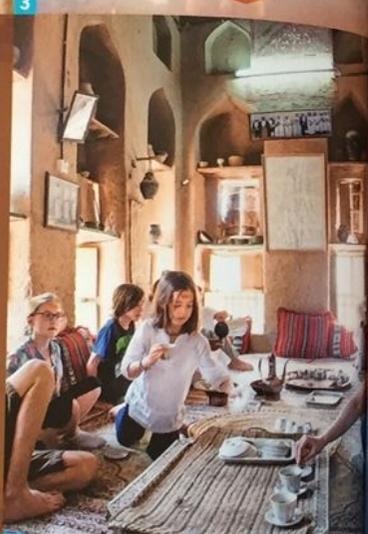
4 5

6



Fenster zur Vergangenheit öffnen sich in den Lehmhäusern von Al Hamra ■ Mäbig an uns interessiert: das Kamel in den Wahiba Sands ■ Bei Allah – keine Jugendherberge: das Hotel „Golden Tulip“ in Nizwa ■ Die Parfumverkäufer in Maskat haben den richtigen Riecher ■ Im Souk von Nizwa steht die Zeit (fast) still ■ Begegnung in den Gassen der Stadt ■ In einer Gebetsnische der Sultan-Qabus-Moschee in Maskat vertieft sich Paula in bunte Arabesken ■ Immer schön auf dem Teppich bleiben – auch wenn die Getränke kommen. Im Bait al Safah Museum von Al Hamra werden wir traditionell bewirtet ■ Nassar, Spezialist für Achterbahnfahrten in der Wüste, tankt besonders gern starken Kaffee ■ Unterricht in der Sultan-Qabus-Moschee: Die Mädchen sind ganz Ohr ■ Allgegenwärtig ist der Sultan, auch zu Hause bei den Beduinen in der Wüste. Sogar im Geschirrfach ■ Klar – öfter mal einen Stopp einlegen ■ Unser Fahrer weiß immer, wo es langgeht ■ Basare gibt es natürlich auch in Maskat, aber viel mehr moderne Shopping-malls ■ In den Bergen finden freilaufende Ziegen nichts zu meckern ■ Er schon wieder! ■ Das sind unsere netten Chauffeure

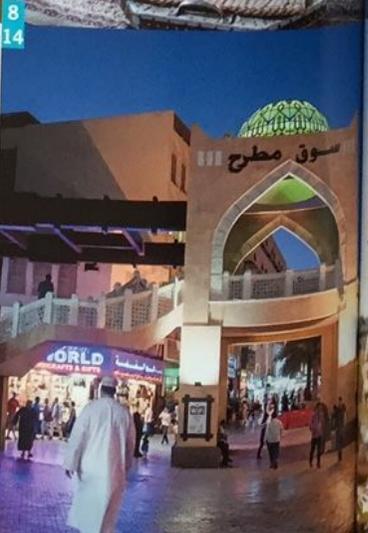
7



8

9 10

11



12 13

14

15 16

17

nassar schaltet die Klimaanlage im Jeep ab. Ob das eine gute Idee ist, bei Außentemperaturen um 40 Grad im Schatten – den es hier nicht gibt? „Der Motor“, sagt Nassar entschieden, „braucht jetzt alle Energie.“ Vor uns erheben sich die Dünen der Wahiba Sands, extrem steil und bis zu

200 Meter hoch. „Kann etwas passieren?“, fragt eine Mutter nervös. Nassar lächelt: „Das hängt vom Fahrer ab. Aber keine Angst, der Sand ist weich.“ Dann gibt er Gas.

Der Sand ist unberechenbar. Hier nachgiebig, dort knallhart, der Wagen schlingert wie auf Eis. Nassar fährt nicht geradeaus hoch, sondern bohrt uns immer wieder schräg in den Steilhang.

Der Jeep rutscht nach rechts, die Neigung erreicht Achterbahnniveau, der Adrenalinpegel im Wageninneren auch. „Wir kippen um“, kreischt die Mutter. Nassar grinst, obwohl er nichts sehen kann: In mächtigen Schüben rauscht orangeroter Sand über die Windschutzscheibe.

Noch einmal variiert der Fahrer das Tempo, dann ist der Kamm erreicht. Aussteigen, durchatmen, auf die nachfolgenden Wagen blicken, die man kaum erkennen kann, nur als vorwärts röhrende Sandwolken.

Wir sind in Oman, am östlichen Rand der Arabischen Halbinsel. Von der Fläche her ist das Land annähernd so groß wie Deutschland, seine Einwohnerzahl entspricht nicht ganz der von Berlin. Und immer noch ist es ein Geheimtipp – vor allem für Reisen mit Kindern: exotisch, ein bisschen abenteuerlich, dabei aber eines der sichersten Reiseländer der Region.

Und besonders komfortabel, wenn man sich in die Obhut eines erfahrenen Veranstalters begibt. So wie wir – 20 Teilnehmer, darunter acht Kinder im Alter zwischen 7 und 16 Jahren.

Die Wahiba Sands, Schauplatz unserer Achterbahnfahrt im Geländewagen, sind eine von zwei Wüsten des Landes – neben der Rub al-Khali, die sich nach Saudi Arabien hinein erstreckt. Sie ist die weitaus kleinere der beiden, liegt im äußersten Osten des Sultanats und reicht bis an die Küsten des Arabischen Meeres heran. Inmitten dieser majestätischen Naturkulisse steht nun Marie auf einer hohen Düne und starrt in den Sand.

Die Neunjährige hat einen ungewöhnlichen Käfer entdeckt, von beachtlicher Größe, fast rund, schwarz glänzend, mit schimmernden Flügeln. Reiseleiter Chris, Österreicher, mit Strohhut und Sonnenbrille, doziert: „Ein Skarabäus, seit Jahrtausenden als Glücksbringer verehrt ...“

Auch Echsen zeigen sich kurz, sie scheinen im feinen Wüstensand zu schwimmen, wie unsere Autos bei der Bergauffahrt, und tauchen blitzschnell wieder unter. Wunder über Wunder.

Dennoch ist Marie ungeduldig. „Wann ist denn jetzt dieser Sonnenuntergang?“, fragt sie. „In etwa 20 Minuten“, antwortet Chris. „Und warum“, fragt Marie, „sind wir dann jetzt schon hier?“

Gruppenreisen folgen eigenen Gesetzen. Ihr Vorteil: Alles ist organisiert und man lernt fremde Menschen kennen. Ihr Nachteil: Alles ist organisiert und man lernt fremde Menschen kennen.

So trifft man in unserer insgesamt harmonischen Gruppe einen stets korrekt gekleideten Neurologen,

der, mit Knopf im Ohr, nur wenige Meter von Marie entfernt, verzückt und mit geschlossenen Augen eine imaginäre Band dirigiert. „Tea in the Sahara“ von Sting, so klärt er uns später auf. Was zu dem Roman „Himmel über der Wüste“ von Paul Bowles führt, der Sting inspirierte. Und schon ist man hoch auf dem Dünenkamm der Wahiba Sands in ein Gespräch über Literatur vertieft.

Oder jene Juristin in greller Funktionskleidung, die jeden Satz mit einem hysterischen Lachen abschließt. Und jeden Tag darauf hinweist, dass sie schon mal in Malaysia war. Und jedes Mal wünscht man sie stante pede genau dorthin.

Gruppenreisen mit Kindern besitzen eine zusätzliche Dynamik. Die Frage ist nicht, ob, sondern nur, wann die Kinder zu nerven beginnen. Vor allem die der Mitreisenden, natürlich.

Während die Sonne untergeht, wechselt der Sand seine Farbe, von Orange über Rot und Grau zu Schwarz. Marie ist mäßig beeindruckt. Viel lieber wäre sie jetzt im Wüstencamp am Pool. Zugegeben, Baden in der Wüste: auch eine Sensation. Jetzt aber, als es langsam dunkel wird, scheinen die Wahiba Sands in Flammen aufzugehen.

Dies ist nicht das erste beeindruckende Schauspiel, das wir auf unserer Rundreise durch den Norden Omans erleben. Von Maskat, der Hauptstadt aus, haben wir per Bus und Speedboat die wilde Küste erkundet. Weiter ging es in Jeeps mit Allradantrieb: zuerst durch das harsche Hajar-Gebirge, dessen mal kupfergrün, mal rostrot schraffierte Felsen bis zu 1000 Meter steil abfallen. Dann in Oasen, die mit unzähligen Dattelpalmen an Illustrationen in alten Kinderbibeln erinnern. Zu zerklüfteten Wadis und schließlich hinein in die Wüste, in der Beduinen noch Rennkamele züchten.

Chris, unser Guide, ist ein begabter Lehrmeister und Entertainer, der sein Wissen laut, leidenschaftlich und so unterhaltsam vermittelt, dass er die Kinder – Pool hin oder her – immer wieder fesselt. Etwa, wenn er im Bus von der jüngeren Historie dieser alten orientalischen Monarchie erzählt:

es war einmal ein Sultan – der inzwischen 75-jährige Qabus bin Said al-Said, seit 1970 Herrscher des Landes. Dieser Sultan stieß seinen eigenen Vater vom Thron. Er hielt dessen Regierungsstil nämlich für mittelalterlich. Und die Kinder, deren Smartphone-Konsum von den Eltern streng reguliert wird? Sie nicken, das können sie nachvollziehen.

Der Vater des Sultans war übrigens nicht bereit, freiwillig abzudanken. Dummerweise schoss er sich während seines Verteidigungskampfes selbst in den Fuß. Was die Kinder tot-komisch finden.

Damit ist Aufmerksamkeit geweckt für weitere Lektionen: Wie der Sultan das islamische Königreich behutsam, aber doch grundlegend modernisierte. Dass er Straßen, Krankenhäuser, eine Oper bauen ließ, und Meerwasserentsalzungsanlagen, aus denen knallblaue Lastwagen das Trinkwasser überall ins Land liefern. Dass Frauen sich nicht verschleiern müssen, Auto fahren dürfen, sogar Ministerposten bekleiden. Dass die Bürger keine Steuern zahlen müssen, gratis krankenversichert sind und in ihrem Geburtsort ein Grundstück geschenkt bekommen. Jetzt sind auch die Eltern ganz Ohr.

Auf der Speedboat-Tour zu einer Badeinsel vor der Küste, eigentlich ein lustvolles Kreischen und Spritzen, bringt Chris erst die Yacht des Sultans ins Spiel, dann die Zahl der Paläste (acht) und Autos (schätzungsweise mehr als 100) Seiner Majestät.

Der Sultan ist omnipräsent, nicht nur in Chris' Erzählungen. Sein Foto klebt als Wandplakat an Ortseingängen, hängt als Wimpel über Geschäftseingängen, klemmt als Windschutzscheibenabdeckung in Pick-Ups.

Die Aufgabe: „Kinder, wie viele verschiedene Porträts entdeckt ihr?“. Das Ergebnis: Konzentration und Aufmerksamkeit. Und, bevor es in die Berge geht: die Zahl 159 – an nur einem Tag.

Nicht nur Wüste, auch noch Meer. Auf einer Spritztour entlang der Küste begegnen uns Delfine

Auf dem Weg ins Landesinnere, irgendwo zwischen Maskat und Nizwa, lernen die Kinder zwischen struppigen Sträuchern den kargen Alltag eines Dattelfarmers kennen. Ziegenbabys zu streicheln trauen sich natürlich alle. Der elfjährige Maximilian aber beweist Mut, indem er seine Kopfbedeckung einem gutmütigen Dromedar aufsetzt. Das Tier lässt ihn gewähren.

„Ich hab Hunger“, klagt Marie. „Iss doch eine Dattel.“ – „Ich mag keine Datteln!“ – „Dann“, so Chris, „hast du auch keinen Hunger.“

Später steht wieder Biologie auf dem Stundenplan. Hatten wir es bisher schon – unter anderem – mit Antilopen, Delfinen, Kamelen, Steinböcken und Weißkopfadlern zu tun, so erfährt unsere Beobachtungsliste nun, bei Ras al-Jinz an der Küste, eine bemerkenswerte Bereicherung: Spät abends machen wir uns auf den Weg zum Strand, zum Brutplatz der Grünen Meeresschildkröten. Nachts kommen sie aus dem Wasser, um im Sand ihre Eier abzulegen. Wir können ihnen dabei zusehen, ebenso wie den Jungtieren beim Schlüpfen.

Vor der Rückkehr nach Maskat nehmen wir Kurs auf Sur, eine in einer Mangroven-Lagune liegende Stadt. In Sur befindet sich die letzte Dhau-Verft des Landes, auf der Arbeiter ohne Plan, nur aus dem Gedächtnis, gigantische Segelschiffe aus Holz zimmern. Vor allem Maximilian ist begeistert von dem Parcours, der ausschaut, als hätten Riesen mit gewaltigen Stämmen Mikado gespielt. Er entert als Erster das bauchige Schiff, das gerade in Bau ist.

Immer findet sich ein Meer oder ein Pool zum Schwimmen, eine Palme oder Mauer zum Erklimmen, ein uralter Wasserkanal mit schmalen Rändern zum Balancieren oder ein Berg zum Kraxeln. Das Sportprogramm tut seine Wirkung: Bis auf Maximilian, dessen Bewegungsdrang unerschöpflich scheint, sind die Kinder abends allesamt platt.

Für die einheimischen Kinder ginge das Leben dann erst los, erzählt Chris. Zwar haben auch sie vormittags Schule, zwölf Jahre lang, nach Unterrichtschluss aber wird geschlafen. Erst kurz vor Sonnenuntergang, wenn die Temperaturen erträglich werden, treffen sie sich zum Fußballspielen. Und danach? „Die haben große Familien, viele Onkel und Tanten – und besitzen deshalb alle das neue iPhone“, sagt Chris. Während die Eltern die Augen verdrehen, sieht man die Kinder im Geiste Einwanderungsanträge ausfüllen.

Der Besuch der Großen Moschee in der Hauptstadt Maskat wird natürlich auch von Superlativen begleitet: Sie ist eine der größten überhaupt. Und nur eine von dreien in der arabischen Welt, die Nicht-Muslime betreten dürfen. Sofern sie sich an die Kleiderordnung halten und nicht stören.

Sultan Qabus, wer sonst, ließ das Prunkstück mit den fünf Minaretten in den 1990er Jahren erbauen. Ausgestattet mit einem 22 Tonnen schweren Perserteppich, an dem 600 iranische Weberinnen drei Jahre lang in Doppelschichten knüpften, und einem goldverzierten Kristalllüster unter der Kuppel, mit mehr als 1000 Lampen.

Angesichts weißer Marmorfliesen, bunter Arabesken, aufwendiger Holzschnitzereien, goldener Kalligrafien und gigantischer Wandbilder stehen die

Kinder mit offenem Mund in Allahs prächtigem Haus. Zeit für einen Schnellkurs in Islamkunde: Minarette, Muezzins, Gebetszeiten, Ernährungsvorschriften. Die Bevölkerungsmehrheit in Oman sind Ibaditen, sie folgen einer moderaten Strömung des Islam, in ihren Grundzügen demokratisch, friedfertig und tolerant gegenüber anderen Religionen. In Oman gibt es christliche Kirchen und buddhistische Tempel. Nebenbei, in Saudi-Arabien: undenkbar.

Am Ende noch ein Höhepunkt der Reise, ein wahrhaftiges Märchen aus 1001 Nacht, live in Maskat: der Mutrah-Basar. Wir tauchen ein, wir verirren uns in dem weitläufigen Gewirr schmaler Gassen. Händler, akkurat rasiert und in blütenweißen, bis zu den Fußknöcheln reichenden Gewändern, der traditionellen Dishdasha, bieten in diesem Labyrinth silberne Aladinlampen an, handgefertigte Krummdolche, Plastikwecker in Form einer Moschee. Wer nicht aufpasst, wird mit Parfüm benetzt; mit geübtem Griff haben die Händler ihre Hand am Puls des Passanten. Die schweren, öligen Düfte haften ewig.

Traditionell ist der Basar Handelszentrum für einen anderen Wohlgeruch: den Weihrauch. Chris erklärt, dass er aus dem Harz eines Baumes gewonnen wird, der nur im Süden der Arabischen Halbinsel wächst, und dass die Römer diese Kostbarkeit einst mit Gold aufwogen.

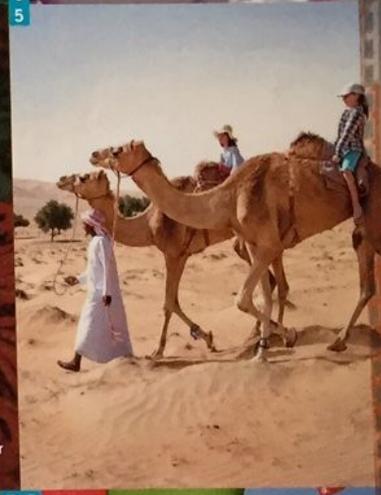
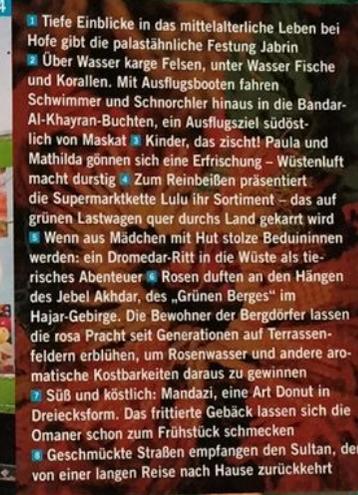
Chris zeigt auf einen Händler, der in seiner Dishdasha breitbeinig über einem kleinen Kohleofen steht, aus dem grauer Rauch aufsteigt. „Weihrauch nährt, so sagt man, die Engel. Die Omani benutzen ihn aber auch, um ihren Unterleib duften zu lassen. Nach dem Motto: An meine Haut lasse ich nur Wasser und Weihrauch.“

Kindern kann man bekanntlich jedes Gefühl unmittelbar vom Gesicht ablesen. Während die Erwachsenen über Chris' Kalauer lachen, rast erst Unglauben über Maries Miene. Dann Bestürzung. „Die? Tragen? Keine? Unterhosen?“

Nein, tun sie nicht, stattdessen ein gewickeltes Tuch, Wizaar genannt.

Ziel dieser Reise war es, die Kinder für eine fremdartige, faszinierende Welt zu interessieren. Maries Miene beweist: Spätestens hier ist es gelungen. ■

Eine Hochburg der Lehmbackkunst ist die Festung Bahla am Fuß des Jebel Akhdar



- 1 Tiefe Einblicke in das mittelalterliche Leben bei Hofe gibt die palastähnliche Festung Jabrin
- 2 Über Wasser karge Felsen, unter Wasser Fische und Korallen. Mit Ausflugsbooten fahren Schwimmer und Schnorchler hinaus in die Bandar Al-Khayran-Buchten, ein Ausflugsziel südöstlich von Maskat
- 3 Kinder, das zischt! Paula und Mathilda gönnen sich eine Erfrischung – Wüstenluft macht durstig
- 4 Zum Reinbeißen präsentiert die Supermarktkette Lulu ihr Sortiment – das auf grünen Lastwagen quer durchs Land gekarrt wird
- 5 Wenn aus Mädchen mit Hut stolze Beduinen werden: ein Dromedar-Ritt in die Wüste als tierisches Abenteuer
- 6 Rosen duften an den Hängen des Jebel Akhdar, des „Grünen Berges“ im Hajar-Gebirge. Die Bewohner der Bergdörfer lassen die rosa Pracht seit Generationen auf Terrassenfeldern erblühen, um Rosenwasser und andere aromatische Kostbarkeiten daraus zu gewinnen
- 7 Süß und köstlich: Mandazi, eine Art Donut in Dreiecksform. Das frittierte Gebäck lassen sich die Omani schon zum Frühstück schmecken
- 8 Geschmückte Straßen empfangen den Sultan, der von einer langen Reise nach Hause zurückkehrt

Unsere Reise zum Sultan



Bereit für Wüste und Meer

VON HELMUT ZIEGLER

Anreise

Nach MASKAT fliegen, etwa via Frankfurt oder München, AIR BERLIN, LUFTHANSA und OMAN AIR. Flugzeit ca. 6–8 Stunden, oft mit Zwischenlandung.

Einreise

Das Visum wird am Flughafen erteilt: Aufenthaltserlaubnis bis zehn Tage (ca. 11 €) oder bis zu einem Monat (ca. 47 €).

Gesundheit

Neben Standardimpfungen wird Hepatitis A empfohlen. Malaria-schutz braucht nur, wer die Enklave von Musandam besucht, wo ein geringes Risiko besteht.

Reisezeit

Die Saison mit verträglichen Temperaturen reicht von November bis März.

Unbedingt

... in den Souks HANDELN. Zu glauben, man würde dabei Geld sparen, ist Größenwahn. Aber es macht Spaß und übt für zu Hause.

Lieber nicht

... Kleidung tragen, die Schultern, Oberarme oder Knie freilässt – das gilt als respektlos.



Unterwegs

Oman ist INDIVIDUELL nur mit dem AUTO zu bereisen. Wer sich zutraut, auf eigene Faust durch die Wüste zu düsen, braucht einen Wagen mit Allradantrieb. Tagesmiete ab 74 €, ab 7 Tage ca. 50 €

Schlafen

Eine Warnung vorab: Hotels in Oman sind zumeist luxuriös und teuer. In der Hauptstadt Maskat zahlen Gäste selten weniger als 200 Euro pro Nacht für ein Zimmer. Deutlich günstiger erkundet man das Sultanat im Rahmen einer Pauschalreise. Wildes Zelten ist legal, Camping eine Alternative für Preisbewusste.

1 MUTRAH. Quirliges Hotel in der Nähe der Corniche und des Souk in der Hauptstadt. 1970 eröffnet, war es das erste in ganz Oman. Maskat, Mutrah St., Tel. 00968-2479 84 01, www.mutrahhotel.com; DZ ab ca. 70 €, inkl. Bett für Kind bis 11 J.

2 1000 NIGHTS CAMP. Eisgekühlte Handtücher zur Begrüßung, schlafen im Beduinenzelt, duschen unter freiem Himmel, Pool in der Wüste. Wahiba Sands (nur mit Allradfahrzeug erreichbar), Tel. 00968-99 44 81 58, www.1000nightscamp.com; Zelt für 2 Pers. mit Gemeinschaftsbad/HP ca. 115 €, Kinder 5–12 J. ca. 13 €, ab 12 J. 51 €

3 MISFAH OLD HOUSE. Rustikales, von Dattelpalmen umgebenes Lehmhaus mit Matratzen und Gemeinschaftsdusche in einem malerischen Bergdorf. Serviert wird omanische Küche. Misfah Al Abryeen, Tel. 00968-92 80 01 20, via Facebook; DZ/HP mit Zustellbett für Kinder unter 10 J. ab ca. 117 €

4 JEBEL SHAMS RESORT. 3009 Meter hoch ist der Jebel Shams im Hajar-Gebirge, der höchste Berg des Landes. Die hübschen Chalets und arabischen Zelte stehen auf einem Hochplateau neben dem lokalen „Grand Canyon“ und sind – für omanische Ver-

hältnisse – eher schlicht. Abends brennt ein Lagerfeuer. Kinderspielplatz, Radverleih. Al Hamra 617, Tel. 00968-99 38 26 39, www.jebelshamsresort.com; DZ/HP ab ca. 129 €, Zustellbett für Kind ab 6 J. ca. 35 €

5 GOLDEN TULIP. Die Lobby des klassischen Vier-Sterne-Hotels empfängt den Gast wie eine Erzählung von Scheherazade. Schöner Ausblick auf das Hajar-Gebirge, an dessen Südrand die Stadt liegt. Nizwa, Hai A Thurat 611, Tel. 00968-25 43 16 16, www.goldentulipnizwa.com; DZ/F mit Zustellbett ab ca. 192 €

Essen

Die omanische Küche ist stark indisch und libanesisch inspiriert, Restaurants folgen zumeist dieser kulinarischen Vorgabe. In Hotelrestaurants gibt es Klassiker wie Steaks und Curry.

6 HOTEL MARINA. Auf dem Balkon im sechsten Stock frisch gefangenen Fisch essen und den Wind spüren – das Restaurant ist eng und liebenswert. Hauptgerichte ab ca. 12 Euro. Maskat, Mutrah St. Corniche, Tel. 00968-2471 31 00

7 BIN ATEEQ. Eine rare Gelegenheit, omanische Küche unverstelt zu genießen. In den Lokalen der kleinen Kette sitzt man auf Bodenkissen und lässt es sich

„Langsam und pittoresk ...“

... verfallen die Lehmhäuser in der mehr als 300 Jahre alten Siedlung von **13 AL HAMRA**. In einem jedoch, dem **BAIT AL SAFAH HEIMATMUSEUM**, kann man tief in die Vergangenheit schauen: Frauen aus der Nachbarschaft mahlen Mehl von Hand, backen das traditionelle dünne Brot und stellen Naturheilmittel aus Sandelholz her.“



Unser Autor Helmut Ziegler



Kaffeekochen auf traditionelle Art

schmecken. Maskat, Al-Kh-wair St., Tel. 00968-24 47 82 25

8 BAHJAT AL SHAM. Arabische Küche ohne Schnickschnack, zum Beispiel Shawarma, eine Art Döner, mit säuerlich mariniertem Fleisch. Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis: Für ca. 10 Euro werden zwei satt. Nizwa, Highway (in direkter Nähe des „Al Diyar Hotel“), Tel. 00968-25 41 24 09

Erleben

9 SCHLITTEN FAHREN. Wer in einem Wüstencamp übernachtet, greift sich einen der dort verstreuten flachen Plastikschlitten, ächzt eine Düne hoch – ein Schritt aufwärts schließt einen halben abwärts ein – und brettet hinunter. Ein Rodelgefühl wie in Kindertagen, nur in großer Hitze.

10 DEN TIERMARKT BESUCHEN. In Nizwa präsentieren jeden Frei-

tagmorgen die Farmer der Umgebung Kühe, Schafe und Ziegen. Mittelalterliche Atmosphäre, geschäftig laut und streng duftend.

10 MEERESSCHILDKRÖTEN BEOACHTEN. Im Naturreservat an der Küste bei Ras al-Jinz, südlich von Sur, kann man nach Einbruch der Dunkelheit den großen Schildkröten beim Eierlegen oder den Jungtieren beim Schlüpfen zusehen. Ganzjährig, aber im Sommer herrscht Hochbetrieb. Das Besucherzentrum organisiert geführte Touren. Reservierung 00968-96 55 07 07 oder 96 55 06 06, www.rasaljinz-turtlereserve.com; ca. 6 € pro Pers. Eine günstige Alternative zu den kostspieligen Übernachtungsmöglichkeiten im Naturreservat Ras al-Jinz gibt es z. B. hier:

11 TURTLE BEACH RESORT. Vor einer nächtlichen Tour zur Schildkrötenbeobachtung kann

man gut den Tag am Hotelstrand verbringen. Ras Al Hadd, Tel. 00968-25 54 34 00, www.tbroman.com; ab ca. 77 € pro Pers.; Kinder 6–12 J. ca. 21 €, ab 13 J. ca. 37 €

12 WADI BANI KHALID. In einem ausgetrockneten Flussbett unweit der Küstenstadt Sur liegt diese Oase, deren riesige Naturpools auch uns zum Baden einladen. Azurblau und limettengrün schimmert das Wasser, eine willkommene Erfrischung. Freitags und samstags kommen viele Einheimische, aber selbst dann kann man von einer Brücke Kopfsprünge machen. Fische beobachten oder einfach picknicken. Ruhe findet, wer sich auf die Suche nach der Muqal-Höhle macht oder ins Wadi hineinwandert. Von Maskat aus Richtung Nizwa fahren, Abzweig nach Ibra, ca. 12 Kilometer hinter Bidiyah den Hinweisschildern folgen.

Exotischer Geschmack

- 1 STARK**
Qahwa: Frisch gerösteter und mit Kardamom gewürzter Kaffee
- 2 SÜSS**
Halwa: Eine Masse aus Butterschmalz, Zucker, Mandeln und Stärke, mit Safran, Kardamom und Rosenwasser verfeinert (Bild links)
- 3 ZART**
Shuwa: Ganze Ziege, mariniert, in Blätter gewickelt, zwei Tage bei niedriger Temperatur im Erdofen gegart
- 4 ERFRISCHEND**
Limonana: Saft aus frisch gepressten Limonen, Minzblättern und Eiswasser



Reiseführer

Umfassende Tipps nicht nur für Individualreisende liefert LONELY PLANET, ARABISCHE HALBINSEL, 24,99 €
Gute Alternative: OMAN von Klaudia und Eberhard Homann; Iwanowski, 22,95 €

Lesen oder hören

ODYSSEE IM ORIENT erzählt die Abenteuer des Zauberehrlehlings Trix Solier um einen bösen Geist und ferngesteuerte Kamele. Vom russischen Fantasy-Autor Sergej Lukianenko mit viel Wortwitz für Leser ab zwölf Jahre – und ältere! – geschrieben. Beltz & Gelberg, 9,95 €
Großartig auch als Hörbuch, gelesen von Stefan Kaminski; Der Hörverlag, 19,99 €

Veranstalter

FOR FAMILY REISEN hat die von unserem Autor beschriebene, abwechslungsreiche Tour organisiert. Spezialität des Veranstalters sind familientaugliche Fernreisen weltweit, in kleinen Gruppen. Naturerlebnisse, authentische Begegnungen mit Einheimischen und ökologische Verantwortung werden groß geschrieben. Tel. 07634-69 56 60, www.familien-reisen.com, 12-tägige Rundreise inkl. Flug ab Frankfurt, ab 3999 € pro Pers., Kinder (5–16 J.) 1999 €
REISECENTRUM FEDERSEE, 10-tägige Rundreise, Übernachtung meist in selbst zu errichtenden Zeltlagern. Tel. 07582-9320790, www.rcf-reisen.de; ab 1390 € inkl. Flug, ohne Verpflegung und Benzin

Web

WWW.OMANTOURISM.DE. Das omanische Tourismus-Ministerium informiert umfangreich auf Deutsch. Erste Einblicke bietet der Blog WWW.REISE-DEPESCHEN.DE/ASIEN/OMAN/

App

In NEMO ARABISCH liest ein Muttersprachler 100 wichtige Wörter und Wendungen vor. Gratis, für Android und iOS

Check-out